

per la Rinascita di

CHIESSO

TÄTIGKEITSBERICHT 1994

PERSONELLES

FOLGENDE PERSONEN WAREN IN CES ALS PERMANENTI ANWESEND:

- WINTERGRUPPE OKT. '93 - MAI '94: ERIC OBERMÜLLER, MARCO PRINCIPI UND MARIANNE SCHÄRER. ANN KREBS UND MARTIN SCHMID WAREN BIS ANFANG JANUAR '94 IN CES.
- SOMMERGRUPPE MAI '94 - OKT. '94: DIE GRUPPE HAT SICH IN FOLGE EINER INFORMATIONSVERANSTALTUNG IN ZÜRICH UND EINES DARAUF FOLGENDEN WOCHENENDES IN CES ERGEBEN. CHRISTIAN MARENT, CHRISTOPH MÜLLER UND MARLEEN REMEYSEN ALS "ALTE" CESIANER, SNÄP KOHLER, LILUSCH SCHÖB, URSULA SPÄNI, MATTHIAS RICKLI (AB MITTE JUNI), CORNELIA DÜRLEMANN UND PAUL VAN VELSEN (BEIDE FÜR ZWEI MONATE: JULI UND AUGUST).
- WINTERGRUPPE OKT. '94 - MAI '95: HELGA RUNDE UND URSULA SPÄNI.

OR DONC...

... der Sommer war besonders angenehm: Am Dorfrand ästen frühmorgens die Gemen, es blühten viele bunte Blumen, gegen Herbst konnte man da und dort einen Hasen oder ein Rehlein vom restlichen Gras fressen sehen, und nicht ein einziger Blitz schlug in ein Haus oder in die Wasserleitung oder in das Telefonkabel ein.

Ces ist ein abgelegenes Bergdorf auf einer wilden Hochebene im Nordtessin.

Außerdem gibt es vom vergangenen Jahr auch Neues zu berichten: Nachdem Ann und Martin im letzten Winter nach Spanien aufbrachen, sind im Frühling auch Eric und Marianne nach einem Jahr, und Marco nach einem Winter, weitergezogen. Diese drei Abgänge waren zwar schon lange vorher angekündigt worden, trotzdem taten sie uns sehr leid.

Ces sucht eine neue Betriebsgruppe von 4 bis 8 längerfristig engagierten Leuten, Frauen und Männer, die mit ihren Erfahrungen und ihrer Begeisterung das vielfältige Projekt mitgestalten.

Im Januar lancierten wir einen breiten Aufruf an allfällige Ces-Interessierte. Zu einem ersten Informationstreffen im Februar in Zürich erschienen rund 50 Leute. Etwa ein Dutzend kam dann im März für einen ersten kurzen Augenschein nach Ces, und nach weiteren gegenseitigen Abklärungen begannen wir im Mai zunächst mit Christian, Marleen und Christoph als "Alten" und mit Ursula, Snöp und Lilusch als "Neuen". Im Verlauf des Sommers stießen dann mit Matthias, Paul und Cornelia drei weitere "Neue" dazu. Alle brachten sie Erfahrungen in einem Teilbereich von Ces mit, alle begannen mit Begeisterung, Ces mitzugestalten.





Seit 20 Jahren wird ein Teil des Dorfes als Alternativprojekt von einem Kollektiv geführt.

Die Versuche der neu zusammengesetzten Betriebsgruppe, sich als Gemeinschaft zu finden, nahmen viel Zeit in Anspruch und gestalteten sich schwieriger als erhofft. Weder kannten sich die "Neuen" untereinander (außer die Paare), noch kannten sie die "alten Cessiani" und die lange Geschichte des Projektes mit ihren

vjelen Nachschwingungen. Den ganzen Sommer über kreisten wir um das "Nähe-Distanz-Problem", das sowohl untereinander als auch besonders gegenüber den BesucherInnen spürbar wurde. Dem Ces-Image als "offenes Dorf" stand das Bedürfnis nach Privatsphäre entgegen.

Im Winter ist Ces ruhig, im Sommer bewegt: Das Projekt Ces ist zugleich Berglandwirtschaftsbetrieb, Kurszentrum, Begegnungsort, Ökozentrum und Kulturprogramm – ein spannendes Experimentierfeld.

Da finden sich also neun Menschen in einen rasanten Ces-Sommerbetrieb geworfen, müssen sich einfühlen, entscheiden, die laufenden Arbeiten verrichten und das Projekt gegen außen vertreten. Nur mit großem Aufwand konnten wir uns in dieser Hektik etwas Zeit für gemeinsame Besprechungen "freimachen". Neben den eher sachlichen Diskussionen

zum immer drängenden Alltäglichen hatten die konzeptuellen Überlegungen kaum Platz. Auseinandersetzungen zu unserem ökologischen Selbstverständnis oder zur kulturellen Zielsetzung von Ces blieben an der Oberfläche.

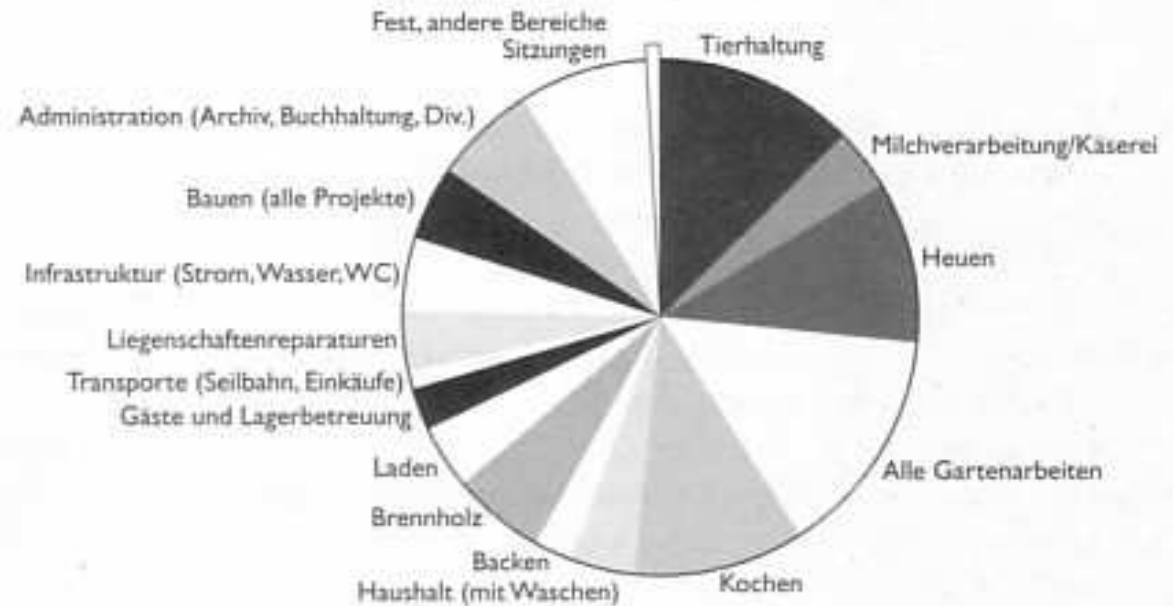
Dafür konnten wir in den konkreten Bereichen "Wohnen" und "Geld" etwas Klarheit gewinnen. In beiden Bereichen stehen Neuerungen an: Um dem Bedürfnis nach Privatsphäre gerechter zu werden, halten wir ab 1995 mit dem "Speranza", dem "Mao-Mao" und dem "Ti an Dour" drei Häuser für längerfristig Engagierte frei. Bezüglich "Geld" streben wir vermehrte Einnahmen an, damit wenigstens ein Teil dieser "Permanenti" vom Ces-Betrieb leben kann. Beides sind "strategische" Entscheide, von denen wir uns die erwünschte Stabilität einer Ces-Betriebsgruppe erhoffen. Auf dieser Basis soll dann auch der Weiter-

ausbau von Ces gegen "innen" und die Vernetzungsarbeit gegen "außen" abgestützt sein.

Allerdings wissen wir auch, daß die Bereitstellung von Wohnraum und Geld noch keine Garantie bietet, daß Permanenti auch wirklich über längere Zeit in Ces bleiben. Da gibt es auch andere "Abwanderungsgründe", etwa daß Ces als "offenes Projekt" – trotz den bisherigen Konzeptarbeiten – noch zuwenig klare Zielvorstellungen hat, oder daß die Stiftung sich immer wieder im Spannungsfeld befindet zwischen "Vorgaben machen" und "Offenheit zulassen". Diese beiden Gründe waren denn auch – neben persönlichen Motiven – entscheidend dafür, daß uns Matthias bereits im Herbst wieder verließ. Dazu kommt, daß im Sommerbetrieb oft eine für Außenstehende kaum bemerkte Hektik bis an den Rand von Nervenzusammenbrüchen herrscht. Im Winter dann kehrt Ruhe ein, Stille, und dann wird auch die Abgeschlossenheit und die Isolation von Ces spürbar – wiederum eine ganz andere Herausforderung!

Zuwenig Stabilität ist schwierig für Ces. Zu viele Wechsel machen das Projekt prekär. Und doch gehören steter Wandel und "Bewegung" eben auch zu einem "offenen Projekt". Zeit für einen erneuten Aufruf?

(Die kursiven Texte sind eine Neuzusammenstellung unseres Aufrufes vom Winter 1994.)



SCHWERPUNKTE

BEI DEN ARBEITEN GAB ES FOLGENDE SCHWERPUNKTE

- Nachdem der Schnee vorallem den Zaun rund um den "Ti an Dour"-Garten zerstörte, wurde dieser unter Leitung von Marleen erneuert (Mai).
- Unsere Betriebsgruppe half mit bei der Kapellenrenovation, welche von TessinerInnen aus Cesin Angriff genommen wurde (Mai).
- Zusammen mit der Familie Moretti haben wir die Steine vom Dach des Hauses von Eugenio und Franca Ghisletta weggenommen. Dafür bekamen wir einen Teil der Steine (Juni).
- Nach Bearbeitung eines Rekursverfahrens konnte am Brotbackofen weitergebaut werden.
- Im Bachbereich wurde, unter der Leitung von Christian, die defekte Trinkwasserleitung ersetzt und neu verlegt (Juli).
- Unter der Leitung von Berni fand im Juli das Heulager statt.
- Die Steine auf dem Dach des "Stalla Guido" liegen seit August besser, somit bleibt das Heu für diesen Winter trocken.
- Das große Kuppelzelt, welches seit Jahren in Ces gelagert war, wurde mit viel Mühe und Schweiß unter Leitung von Christoph aufgebaut (Aug. - Sept.).
- Die Maurerarbeiten am WC vom "Ti an Dour" sind unter besonderem Einsatz von Kurt im Oktober vollendet worden.
- Das Holzwochende wurde ebenfalls Mitte Oktober mit zwölf TeilnehmerInnen durchgeführt.

VERÄNDERUNGEN - ERNEUERUNGEN:

Die Sömmerungskuh Bernhardette war drei Monate in Ces. Lurai und Nessuno wurden geboren (zwei Kälber). Nessuno wurde im Dezember geschlachtet.

Der Guggel Max wacht nun über die Hühnerschar.

Neue Hühner sind dazu gekauft worden.

Zur Landschafts- und Wiesenaufwertung wurden Flächen abgesteckt.

Eine Getreidemühle wurde gekauft und installiert, sie kann elektrisch und von Hand betrieben werden.

Bei der unteren Seilbahnstation ("Moaglio") gibts jetzt einen neuen Gemüsegarten.

Ein zweites Treibhaus wurde gebaut



SOMMERAUFENTHALT IN CES

Es ist ein wunderschöner Sommertag. Am Morgenfrüh nehme ich den Zug ab Bern um nach Faido zu fahren, von dort geht es mit dem Postauto nach Lavorgo und schließlich mit einem kleinen 'Poshti' nach Chironico. Ich genieße die Zugfahrt, auch ein wenig schadenfreudig, denn auf der Autobahn wird nicht

gefahren, sondern Schlange gestanden - und das bei dieser Hitze! Einige Tage zuvor hatte ich mit dem Berni telefoniert, nachdem ich in der WoZ das Inserat von ihm lesen hatte. Und er hatte mir von der Stiftung, dem Heuen und von den sonstigen Arbeiten erzählt. Heuen, das wollte ich schon lange mal tun. Also ab ins Tessin.

Im 'Poshti' nach Chironico treffe ich Snäp und wir machen den Aufstieg teilweise miteinander. Teilweise, denn angesichts meines deutlich langsameren Tempos entschließt er sich schneller aufzusteigen, um den Fisch für die Paëlla in die Kühle zu retten.

Oben in Ces angekommen trinke ich ein Glas Wasser - was für eine Köstlichkeit den Durst zu löschen - und genieße die Aussicht.

Kein Verkehrslärm. In der Nacht das Rauschen des Wasserfalles, ab und zu das Geräusch eines Tieres, sonst ist es still. Stille.

Am nächsten Morgen ein Geräusch (Lärm?) des Grasmähers; es beginnen für mich drei und eine halbe Woche 'Heuen in Ces'.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit dem Akklimatisieren - unbarmherzig stechende Sonne und zugleich frischer Wind - gibt mir die Arbeit viel Freude. Manchmal alleine arbeiten, die Umgebung in mich aufnehmend oder eigenen Gedanken nachsinnend, dann wieder mit Andern zusammenarbeiten, ganz "einfach", manchmal aber auch erzählend, diskutierend, fragend, witzelnd (es hat ja sehr viele Zürcher dort oben...), singend auch.



Die Gerlas beeindruckten mich; das Bild von zähen, kleinen Menschen kommt in mir auf; Menschen die früher wahrscheinlich lange Distanzen zurückgelegt haben mit riesigen Bergen Heu auf dem Rücken. Ein Abend im Mao-Mao. Mehrere Menschen sprechen zusammen, zu zweit oder zu dritt, oder zu viert; jemand liegt auf dem Bett und schläft; es brennen ein paar Kerzen; draußen wird es langsam dunkel. Früher waren die Abende hieroben vielleicht ähnlich. Es ist, wie wenn etwas in mir sich erwärmen kann an jenem Abend. Etwas lang "vergessenes". Der Abschied fällt mir nicht leicht. Ich weiß, daß ich wieder nach Ces zurückkommen möchte -zum Heuen - falls der Heuwender dies nicht überflüssig macht....

Ruth

Feste und Kulturelle Anlässe

- Das Singlager unter der Leitung von Georg Hausammann organisierte einen offenen Singabend und gab ein schönes Abschlußkonzert in der Kirche.
- Am 1. August 1994 gab es einen Open-Air-Film-abend mit dem Film "Banditi di Orgosolo"... ein neues Leitbild für die Schweiz?
- Am 6. und 7. August 1994 gab es ein Gizzi-Braten und den Film "The Good, The Bad and the Ugly" zu sehen.
- Der Tanzabend mit Fix war eine besondere Bereicherung im Ces-Alltag.
- Für Spannung und Abwechslung sorgte ein Spielabend mit dem Zürcher Kinderlager.
- Am 13. August fand das Kirchenfest statt. Mit Tombola, der Musikgruppe "Vox Blenii", verschiedenen Spielen und gutem Essen war es ein fröhliches und gelungenes Dorfsfest mit etwa 200 BesucherInnen. Es wurde leider mit einem kräftigen Gewitter abgeschlossen.
- Das Alpenfeuer konnte nach dem doch kurzen Gewitter diesen Tag stimmungsvoll abschließen.
- Am 3. September 1994 fand das Hochzeitsfest von Ivana Thalmann* und Sam Graf in Ces statt.

LAGERBETRIEB

Mit 16 Wochen hatten wir im Sommer 94 ein vollgebuchtes Lagerhaus, so daß wir sogar einige Lageranmeldungen absagen mußten. Es fanden folgende Lager statt:

11.05 - 15.05	FRÜHLINGSPUTZ LAGERHAUS
12.05 - 03.06	SCHULLAGER "GANZHEITLICHE SCHULE" ZÜRICH
06.06 - 11.06	JUGEND-ROTKREUZLAGER MIT SCHULKLASSE EMMENBRÜCKE
13.06 - 19.06	INTEGRATIONSLAGER (SCHULKLASSE ZÜRICH)
20.06 - 25.06	BIOLOGIESTUDENTINNENLAGER UNIVERSITÄT ZÜRICH
26.06 - 09.07	WWF-LAGER (PANDA-TICINO)
10.07 - 16.07	SINGLAGER
17.07 - 30.07	WWF-LAGER (DEUTSCHSCHWEIZ)
31.07 - 13.08	AMICI DI BERNARDO
14.08 - 20.08	KINDERLAGER (STADT ZÜRICH)
21.08 - 27.08	BEWEGUNGS- UND TANZLAGER
28.08 - 10.09	SOZIOLOGIESTUDENTINNENLAGER UNIVERSITÄT ZÜRICH
03.09 - 04.09	HOCHZEITSFEST SAM UND IVANA GRAF- THALMANN

Im allgemeinen hat die Betriebsgruppe positive Erfahrungen mit den Lagern gemacht. Dabei hat es sich bewährt, zu Beginn einer Lagerwoche Kontakt mit den BegleiterInnen des Lagers aufzunehmen. So konnten wir Informationen betreffend ihres Programms, unserer Lebens- und Arbeitsweise austauschen und plantan Möglichkeiten von Zusammenarbeiten. Dieser Austausch war notwendig um unser eigenes Gruppenleben und den damit verbundenen persönlichen Raum zu ermöglichen und uns abzugrenzen, nicht abzuschotten. Die schönsten Erinnerungen haben wir nämlich dort, wo wir mehr persönliche Kontakte erreichten und wo gemeinsame Aktivitäten oder Happenings stattfanden. Dieses Vorgehen möchten wir auch in Zukunft weiterführen.

Im 1995 haben - wie auch in früheren Jahren - die von Vereinsmitgliedern selber organisierten Lager und die WWF-Lager Vorrang. Ein dritter großer Teil wird belegt von Schullagern. Das "Veridrum" ist aber noch nicht ausgebucht. Bis zum Redaktionsschluß (Ende Januar) waren die folgenden Wochen noch offen und können also noch belegt werden:

15.5 - 21.5
 29.5 - 04.6
 17.7 - 23.7
 11.9 - 17.9
 22.5 - 28.5
 05.6 - 11.6
 24.7 - 30.7

FÜR ANMELDUNGEN UND RESERVIERUNGEN
 BITTE NACH CES ANRUFEN
 (CHRISTIAN)
 094.39.14.14

Drei Tage in Ces

*Der Stadt entflohen
 Ins Heu geknistert
 Hoch oben im Himmel
 die Sonne nur hell
 und hinter den Bergen das Meer?
 Seh gar nichts mehr*

*Chinesische oder südamerikanische
 FeldarbeiterInnen
 Weit weg von was und wo ist Ces?*

*Das Gras kippt um
 Gabelgezettel di bumm
 wird blasser und blaß
 das beige luft duftige Heu
 macht high....
 Sekle, Sekle no ne Tscheralal*

*Grundsätzlich biologische Salatköpfe
 ungekämmte Haarschöpfe*

*Feuergesochtes Mahl und
 Nachts der Schal, die Kälte tobt
 der Kirchengesang bringt's wieder ins Lot*

*Das Dorf auf dem Plateau
 c'était si belle.*

Heidi S.



GÄSTE

Das Dorf Ces ist – aus geografischer und sozialer Sicht – ein Ort, welcher viele Leute aus unterschiedlichen Gründen anzieht.

Obwohl wir im Sommer '94 keine hohe Besucherzahl erreichten, hatten wir doch ständig Gäste. Vorallem hatten wir persönlichen Besuch aber es kamen auch Bekannte von Ces und verschiedene Leute, die Ces vom "Hören-sagen" kennen. Auch durch das kleine Aufruf-Inserat "zum Heuen" wurden einige MithelferInnen angezogen. Ich möchte hier vorallem Walter, Ruth, Heidi, Jochem, Marianne, Marco, Heidi, Peter, Anna und Franco danken für ihre Lebensfreude und ihre tatkräftige Unterstützung bei Gartenvorbereitungsarbeiten, beim Heuen, Holzen, und den Unterhaltsarbeiten...!

Mithilfe spüren, Besuch haben und Gäste empfangen ist schön... ist leider nicht nur schön...

Unsere persönlichen Vorstellungen über Formen der Gastfreundschaft zeigten sich als dermaßen unterschiedlich, daß sich daraus ein heikler Punkt im Gruppenleben entwickelte. Die einen sprachen sich für ein weitlebendiges Wohnhaus mit Zugang für eigene Freunde und andere BesucherInnen aus, gerade dies schreckte die anderen wegen dem Gefühl von mangelnder Privatsphäre ab. Auch etwa auf die Frage "Zahlen alle den vollen Beitrag, oder machen wir einen Unterschied zwischen persönlichem und anderem Besuch?" folgten eher emotionelle Antworten. Wir redeten verschiedene Male darüber; schickten Gäste meistens ins "Ti-an-Dour"-Haus (welches wir diesen Sommer als eine Art SAC-Hütte betrieben). Zudem konnte jeder von uns eine bestimmte Anzahl Gratis Übernachtungen verschenken.

Unsere Lösungen waren keine echten: Nur sehr selten fühlten alle sich gut dabei. Regelmäßig änderten wir unsere Absprachen, abhängig von der Saison und von der Gefühlslage – und schleppten dieses Spannungsfeld mit bis zu unseren Konzept Sitzungen im Herbst.

Die Probleme der "ständigen oder begrenzten Gastfreundschaft" und der Umgang mit "Gäste-Stress" sind nicht neu. So wurde bei einigen von uns eine Diskrepanz spürbar zwischen dem Ideal ("Alle Gäste sind willkommen") und der Realität ("Eigene Grenzen spüren").

Als zusätzlich mühsam empfanden wir den Druck von Leuten außerhalb unserer Betriebsgruppe, um mehr Offenheit den Gästen gegenüber zu zeigen. Verschiedene Ces-FreundInnen hatten Mühe mit unserer Entscheidung, sie im "Ti-an-Dour" unterzubringen, da sie starke Bindungen zu bestimmten

Wohnhäusern haben. Diesen Beschluß aber kamen wir nach einer Zeit mit vielen BesucherInnen und wir hörten dabei auf unserem Gefühl des "Nicht-mehr-Mögens".

Dies ist immer noch ein schwieriges Thema in Ces. Einerseits wird man schöne und auch wichtige Traditionen nicht gerne los. Andererseits sind die Erwartungen der Betriebsgruppe gegenüber hoch: Die Gruppe von 8 bis 10 Leute sollte möglichst rasch eine Stabilität entwickeln im Zusammenleben und -arbeiten. Sie steckt dabei gleichzeitig in einem (über-)vollen Arbeitsprogramm im Hochsaison-Betrieb mit allen Verantwortungen und Problemen, und sollte zusätzlich ständig ansprechbar sein. Die vier Wohnhäuser bieten meiner Meinung nach in der Hochsaison zu wenig Garantie für ein Gleichgewicht zwischen Aufteilung und Beibehaltung von den verschiedenen Bedürfnissen aller Permanenti (die Entwicklung des Gruppenlebens, genügend Rückzugsmöglichkeiten für jedeN in unserer Gruppe, ein eher traditionelles Offenstehen für jedeN BesucherIn).

Ces ist bekannt in einem immer breiter werdenden Kreis, während unsere Lebensansprüche sich erhöhen im Vergleich zu früher. Auch sind die Vorstellungen und Erwartungen von Gästen durchwegs anders als jene der Betriebsgruppemitglieder: während Gäste nach Ces hochkommen mit Feriengefühlen, gehen wir weg von Ces, um etwas Freizeit genießen zu können. Das ist vielleicht etwas grob ausgedrückt, verdeutlicht aber hoffentlich unsere Situation, daß wir gerne in unserem Lebens- und Arbeitsraum selbständig entscheiden wollen, wie für uns das Leben in Ces gesund aussieht.



WIE WEITER ?

Mit den "Zukunftstagen - Juni '92" hat der Verein einen ersten Versuch unternommen um ein klares Konzept zu formulieren das als Leitfaden für die heterogene Vereinsgruppe dienen konnte. Anschließend wurden bis Ende '93 mögliche Perspektiven in konkreteren Besprechungen erarbeitet.

Der ganze Prozeß fand, teilweise unter Begleitung eines Supervisors, in der großen Gruppe statt, mit weiteren detaillierten Ausarbeitungen in Subgruppen. Dabei erreichten wir eine gemeinsame ideologische Basis, u.a. über die Ökologie, das Zusammenleben, über Frau-Mann-Rollen und unterschwellige Diskriminationsverhalten, über die Bau-Ideologie und die Landwirtschaft.

Im '94 nahmen wir als neue Betriebsgruppe (=BG) nochmals Platz am Tisch; wir brauchten viel Zeit und Energie, um teilweise nochmals den gleichen Weg zu gehen. Während der zweiten Hälfte der Besprechungen aber befassten wir uns konkret mit der direkten Zukunft unserer BG.

Einen ersten Erfolg spürten wir bereits als klar wurde, daß fast alle Beteiligten auch im 1995 aktiv am Projekt weiterarbeiten wollen. Die anfänglich leicht euphorische Stimmung wurde aber bald wieder auf sehr realistische Gefühle zurückgestuft... wir bleiben halt doch einzelne Individuen innerhalb der BG. Die Einheit ist schwieriger zu finden als wir erhofften; der Prozeß steht erst in den "Kinderschuhen".

Einiges jedoch haben wir schon erreicht. Was für dieses Jahr herausspringt, sind vorallem Entscheidungen im Arbeits- und Wohnbereich.



Wenn wir in der BG eine größere Stabilität erreichen wollen, so brauchen wir zum Teil eine größere finanzielle Sicherheit. Eines unserer Ziele ist eine effizientere Arbeitsweise. Eine stärkere Arbeitsaufteilung ist uns wichtig - wir werden dabei aber auch auf die Gefahr eines Auseinanderwachsens der Bereiche achten und auf das Problem einer Unter- oder Überbewertung verschiedener Arbeiten.

Gleichzeitig glauben wir noch immer ans Zusammenarbeiten. Wir werden es deshalb mehr "en bloc" versuchen und dies mit mehr Arbeitsfreude organisieren. Das angenehme Umfeld bleibt uns wichtig!

Ein weiterer Versuch, unsere Existenz zu sichern, liegt in den Vorstellungen, wie wir unsere Selbstversorgung erweitern können. Wir als BG haben dem Verein in dieser Hinsicht folgende Ideen präsentiert:

Im Lagerbetrieb wollen wir - organisatorisch gesehen - mehr Einnahmen erzielen, indem wir mehr eigene Lager und Kurse anbieten.

Wir möchten den Viehbestand erhöhen, was u.a. eine Verbesserung des Weidelandes und mehr Milchverarbeitung mit sich bringt. Dies benötigt längerfristig einen neuen Stallbau. Im Herbst '94 haben wir auf 1000 m Höhe (450 m tiefer als Ces und vor Nordwindgeschützt) einen neuen Garten angefangen, wodurch die Selbstversorgungsmöglichkeit im Gartenbau um 2 bis 3 Monate verlängert werden kann.

Wir wollen die Vermarktung eigener Produkten ausbauen.

Bis jetzt sehen wir eine BG von bis 12 Leuten während der Hochsaison für möglich, mit einer Winterpräsenz von 2 bis 4 Leuten. Die dazwischenliegenden Perioden eignen sich für 6-7 Personen.

Wie vorher schon erwähnt, haben wir uns während den Konzeptsitzungen auch mit den unterschiedlichen Wohnvorstellungen befaßt. Uns war klar, daß die persönlichen Ansprüche in direkter Verbindung mit dem Problem der BesucherInnen-Unterkunft





besprochen werden muß. Auch hier ging es um Vorschläge unserer BG an den Verein. Daraus entwickelten sich folgende Absprachen, die ab Januar '95 gelten: "Ti an Dour", "Mau-Mau" und "Speranza" sind primär als Wohnhäuser für die BG vorgesehen. Keines dieser Häuser wird exklusiv an Familien oder Gruppen vermietet. Dafür stehen nur noch das "Veridirum" und - nach Absprachen - die "Maria-Stube" und das "Bofartoto" zur Verfügung. Der Grund für diese

Umstellung liegt zum einen in der größeren BG, zum anderen in den erhöhten Raumansprüchen einzelner Mitglieder (Privatsphäre).

Diese Wohnhäuser sind aber nicht ausschließlich den Permanenti vorbehalten. Weitere Personen können untergebracht werden: je nach dem persönlicher Besuch, für längere Zeit in Ces engagierte Einzelne und Gruppen, und weitere BesucherInnen nach Absprache.

Dabei gilt als Grundregel, daß die jeweiligen Permanenti des Hauses darüber entscheiden, wer in welches Haus geht. Das heißt, daß kein Anspruch der BesucherInnen auf ein bestimmtes Haus oder auf einen bestimmten Raum besteht.

Wir trafen auch eine Essensregelung. Das Problem rund um die Fragen "Essen alle zusammen?" oder "...wir als BG zusammen" versuchen wir nun anders als mit einem "Entweder-Oder" zu lösen.

Hauptmoment wird das Mittagessen, wenn das BG-Mitglied in 'seinem' Haus für die ganze BG und für die anderen momentanen BewohnerInnen des jeweiligen Hauses kocht. Ein exklusives "Betriebsgruppen-Café" nachher gibt uns Gelegenheit zu internen Besprechungen.

Damit hoffen wir auf eine gute Kombination von "internen" und "allgemein-lebendigen" Ces-Momenten.

Was viele "alte" Cessiani im letzten Sommer vermißten, war die Großküche auf dem Dorfplatz. Dies wegen dem Bau am Brotbackofen. Wir werden unser Bestes geben, um dieses schöne Erlebnis von Sommer '95 an wieder zu ermöglichen.

Ein weiteres Thema waren die benötigten Einrichtungen, wobei eine neue Käseküche, die Isolation des "Ti an Dour" und der Bau eines neuen Stalles im Vordergrund stehen.

Als heikel erwies sich die Diskussion über einen eventuellen Ankauf eines Einachser zum Transport von Mist, Steinen, Heu und Holz. Für dieses Jahr planen wir, diese Arbeiten weiterhin mit gemeinsamer menschlicher Kraft zu machen. Ein größerer Viehbestand wird aber in naher Zukunft ein anderes Transportmittel bedingen; ob dies ein Einachser oder ein Pferd sein wird, wird weiter abgeklärt.

Das Themen-Programm ist groß, es war unmöglich, alle Punkte zu vertiefen, und so haben wir auch für dieses Jahr mehrere Sitzungen vor.

Dieser Prozeß läuft nicht immer einfach. So drängen z.B. die Diskussionen über den Einachser uns zu einem Abwägen von ökologischen Prinzipien gegenüber der Produktivität. Bei den getroffenen Entscheidungen sind wir uns bewußt, daß einiges damit verloren geht - z.B. bei der Häuserbelegung, bei den Arbeitsaufteilungen... Wir hoffen aber, daß wir so eine für uns ausgeglichene Lebensqualität entwickeln können.



MITGLIEDER DER BETRIEBSGRUPPE 1995:

Über diesen Winter bleiben also Ursula und Helga in Ces (Helga verläßt Ces vom Mai bis im Herbst für eine Sommeralp im Bündnerland).

Im März kommt Christian hoch und im April Marleem. Von März bis September wird Ursula an einem Weiterbildungskurs teilnehmen und somit während dem Hochbetrieb abwesend sein.

Anfangs Mai sind Snöp und Paul wieder da und im gleichen Monat kommt auch Lilusch wieder.

Christoph wird wieder ab Mitte Juni in Ces sein.

Cornelia kommt während der Sommerzeit für einige Wochen hoch.

Und da wird wieder geplant und gearbeitet in Ces! Am liebsten auch mit Euch! Regelmäßig bekommen wir Anfragen von motivierten Leuten die mithelfen wollen; nur leider sind die Anfragen manchmal etwas zu spät. Deshalb wollen wir Euch jetzt schon eine Liste vorlegen mit jenen Arbeitsperioden, für die wir gerne eure Mithilfe haben möchten:



- GARTENWOCHE: VON 28. MAI BIS 4. JUNI '95

d.h. nur halbtags arbeiten, mit der Gelegenheit, zusammen eine Bergtour oder kürzere Ausflüge machen zu können.
Finanzielle Bedingung: Übernachtung gratis, das Essen muß jedoch selber bezahlt werden (= 12.- pro Tag).

- HEULAGER: AB MITTE JUNI '95

Bei schlechtem Wetter gibt es ein ausgedachtes Ersatzprogramm.

- HOLZWOCHENENDE: 13. BIS 15. OKTOBER '95

Der Wald drängt immer mehr auf die offene Hochebene. Wir fällen Bäume, entasten, spalten, entbuschen und räumen Holz zusammen. Damit kommt gleichzeitig ein Teil des Winterholzes zusammen.

Bei Interesse für diese Arbeiten bitte nach Ces anrufen (094.39.14.14) und das Telefon lange läuten lassen, weil es im Dorf nur ein Telefon gibt.

Auch sind 1 bis 2 MithelferInnen für längere Zeit sehr willkommen, namentlich in den Monaten Juli bis Oktober.

Arbeitsbereich: Garten und/oder Bauen.

Erfahrung ist zwar erwünscht, aber keine Bedingung.



ZUSAMMENZUG DER JAHRESRECHNUNG 1994

BILANZ PER 31. DEZEMBER 1994

Verfügbare Mittel	31'990.89	
Immobilien, Mobilien	114'830.-	
Motormäher	3'000.-	
Tierbestand	2'000.-	
Kurzfristige Schulden		3'668.60
Diverse Darlehen		67'784.-
Rückstellungen		4'000.-
Eigenkapital		76'368.29
Total	<u>151'820.89</u>	<u>151'820.89</u>

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG 1994

Beiträge für Betriebsgruppe	12'994.20	
Lebensmittelaufwand Betriebs-gruppe	14'990.-	
Transporte, Seilbahn	425.-	
Administration, Jahresbericht	2'090.85	
Versicherungen	936.30	
Baumaterial, Reparaturen, Strom&Wasser	2'956.20	
Liegenschaftsaufwand	7'440.45	
Landwirtschaftsaufwand	3'604.60	
Diverser Aufwand	3'514.45	
Abschreibungen	6'000.-	
Uebernachtungen		16'941.-
Landwirtschaftsertrag		27'118.05
Zinsen		206.15
Spenden		6'663.60
Subventionen		2'250.-
Diverse Erträge		1'660.50
Abnahme Eigenmittel		112.75
Total	<u>54'952.05</u>	<u>54'952.05</u>

.... ZUM BEISPIEL ARBEIT

ERLÄUTERUNGEN ZUM JAHRESBERICHT

Was sollen all diese schöne Zahlen aus der vorliegenden Jahresrechnung uns vermitteln? Daß es gut geht mit dem Projekt? Daß wenigstens die Rechnung stimmt? Daß die ganze Sache stagniert?

Was jedes Jahr erneut wieder auffällt ist die extrem niedrige Bilanzzahl; für 1994 ist sie Fr. 151'820.- und für 1993 war sie Fr. 147'391.24. Jeder Einmenschbetrieb erzielt jährlich eine höhere Zahl, muß er auch, wenn er nicht bankrott gehen will.

In Ces aber herrscht offensichtlich eine andere Ökonomie, eine Alternativ-Ökonomie. Der Wert der Häuser, der Ställe, der menschlicher Arbeit und des Lebens für Mensch und Tier läßt

sich bei Weitem nicht in nackten Zahlen ausdrücken. Und somit kann es nur ein gutes Zeichen sein, wenn die Bilanzzahl sich jährlich kaum erhöht und vergleichsweise niedrig bleibt. Denn das bedeutet, daß das Leben und Arbeiten in Ces sich anders lohnt als fürs Geld.

Wie aus der Jahresrechnung ersichtlich ist, wurde in 1994 für die MitarbeiterInnen der Betrag von Fr. 28'000.- (12'994.20 + 14'990.-) aufgewendet. Im Total wurden etwa 50 Arbeitsmonate damit finanziert. Umgerechnet heißt das, daß in Ces ein Monatslohn mit Fr. 560.- Geld bezahlt würde. Anders gesagt, schaffen die MitarbeiterInnen in Ces für einen Viertel des Betrags der in der Schweiz als Minimum angesetzt wird. Dennoch haben wir es gut gehabt, hat

es uns an nichts gefehlt, auch wenn keiner von uns nachher mit einem Sack Geld ins Tal hinunterstieg. Es hat sich sogar im vergangenen Jahr eine kleine arbeitsrechtliche Revolution vollzogen, als zum ersten Mal den Permanenti monatlich ein Bargeldbetrag ausbezahlt wurde um privaten Zahlungsverpflichtungen im Bereich der Sozialversicherungen nachkommen zu können. Hiermit, sowie mit der größeren Zahl Permanenti, läßt sich auch die starke Erhöhung der Beiträge für MitarbeiterInnen in der Gewinn- und Verlustrechnung erklären (in 1994 Fr. 12'250.- gegenüber Fr. 5'600.- in 1993).

Es ist ein Durchbruch, denn es ist der erste Schritt auf dem Weg zu einem 'regulären Arbeitsverhältnis', was dem Projekt "per la "Rinascità di Chiesso" größere Glaubwürdigkeit verleiht, wenn es darum geht zu zeigen, daß es sich auf dem "Monte" leben läßt, ja

gut leben läßt. Kein Reichtum auf einem Bankkonto solle dort erwirtschaftet werden, aber ein Reichtum an Erfahrungen vom Leben in einem selbstbestimmenden Kollektiv, mit einem minimalen finanziellen Aufwand, der dennoch mit unseren westeuropäischen Lebensansprüchen Schritt halten kann.

.... UND DANN DIE SPENDEN

1 9 9 5

AUFRUF IN DER FOLGE ZUM JAHRESBERICHT

Bei den Aktiva wurde viel abgeschrieben, bei den Passiva viel umgelagert. Die Liquidität hat zugenommen, das Reinvermögen ist leicht zurückgegangen. Eine ausgewogene Jahresrechnung ist es. Mit einer Ausnahme: im Spendenbereich hat die sinkende Tendenz vom Vorjahr sich fortgesetzt.

Und hier seid ihr, amice/i di Chiesso, am Zugel! Denn nur mit euren Spenden können nämlich die anstehenden Bau- und Renovationsvorhaben in Angriff genommen oder fertiggestellt werden. Wenn im Sommer 95 der Brotbackofen auf dem Dorfplatz fertig wird, drängen sich sofort einige Steindachrenovationen auf, die immer sehr teuer sind. Und deshalb möchten wir euch dazu aufrufen, großzügig und hemmungslos den beiliegenden Einzahlungsschein mit dem Kontonummer 65-2518-6 auszufüllen..... damit ihr uns aufs Dach kriegt!

Mit herzlichem Dank im Voraus!

IMPRESSUM

INHALT UND GESTALTUNG

VON DER JAHRESBERICHTGRUPPE (CORNELIA,
MARLEEN UND PAUL)

MIT BEITRÄGEN VON
BERNI, CHRISTOPH, HEIDI
UND RUTH

FOTOS VON MANUEL BAUER

SATZ UND DRUCK VON DRUKKERIJ ADELANTE, DEN HAAG

HERAUSGEGEBEN IM MÄRZ 1995

FONDAZIONE PER LA RINASCITA' DI CHIESSO (CES), 6747

CHRONICO

TEL. 094.39.14.14

